

Abgeschoben vor die Glotze - wie Eltern ihre Kinder vernachlässigen

Anmoderation

Anja Reschke:

„Wir haben viel gehört über vernachlässigte Kinder. Schreckliche Bilder gesehen von verdreckten Zimmern und Babys in entsetzlichem Zustand. Das hat aufgerüttelt, in vielen Städten geht man jetzt aufmerksamer mit diesem Thema um. Aber Verwahrlosung bedeutet nicht immer Dreck und Hunger. Es gibt auch geistige Armut. Nur fällt die nie so auf. Kinder, die vor den Fernseher abgeschoben werden, mit denen sich keiner unterhält, geschweige denn mal spielt. Rita Knobel-Ulrich hat sich im Hamburger Stadtteil Mümmelmannsberg umgesehen, eine Hochaussiedlung, wie es sie in jeder größeren Stadt gibt.“

Laura ist sechs. Jeden Tag geht sie in den Kindertreff . Ihre Mutter arbeitet seit vier Uhr morgens als Putzfrau . Der Vater hat ihr heute Mittag eine Dose aufgemacht . Diese Kinder müssen nicht hungern: ihre Armut sieht anders aus. Nur in der Puppenstube ist die Welt in Ordnung, gibt es Eltern zum Spielen, eine Torte auf dem Tisch :

(Kinder spielen mit einem Puppenhaus)

O-Ton

Kind:

„Ach, jetzt guck ich mal Fernsehen. Ich muss erst mal Fernsehen gucken. Stell mir keine Fragen, ich muss jetzt Fernsehen gucken.“

PANORAMA:

„Und spielst Du auch manchmal mit Papa und Mama?“

O-Ton

Kind:

„Nein, weil die das nicht möchten.“

PANORAMA:

„Und was machen jetzt Mama und Papa zu Hause?“

O-Ton

Kind:

„Meine Mutter guckt Fernsehen und mein Papa spielt Playstation.“

O-Ton

Kind:

„Er guckt alles. Er guckt K1...“

PANORAMA:

„Hat er auch Arbeit?“

O-Ton
Kind:
„Ne.“

PANORAMA:
„Und die Mama?“

O-Ton
Kind:
„Auch nicht.“

PANORAMA:
„Und dein Papa?“

O-Ton
Kind:
„Der schläft oder guckt Fernsehen.“

Lauras Papa ist 54 . Der Fliesenleger ist seit zwei Jahren arbeitslos . Ihm fällt die Decke auf den Kopf , aber mit Laura spielen oder für sie kochen , während seine Frau arbeitet – ist nicht sein Ding , sagt er . Er lebt von Hartz IV und Kindergeld, aber für DVDs und ein Abo für Premiere reicht es.

O-Ton
Vater:
„Ich schaffe viele Filme, wenn die gut sind.“

PANORAMA:
„Was heißt viele? Zwei oder drei?“

O-Ton
Vater:
„Nee, vier, fünf von mir aus.“

PANORAMA:
„Und darf Laura mitgucken?“

O-Ton
Vater:
„Laura hat genug Filme. Die kann bei sich gucken. Die hat ihren DVD da.“

Laura kann perfekt ihren DVD- Player bedienen. Wie man eine Kartoffel schält und kocht , ist ihr neu . Ines Hinrichs, Erzieherin und Leiterin des Kindertreffs , ist hier ein fester Anker. Zuverlässig behält sie den Überblick und zeigt den Kindern, dass Essen nicht aus der Dose kommen muss. Sie weiß , dass Armut viele Gesichter hat , nicht nur Hunger oder Krankheit bedeutet .

O-Ton

Ines Hinrichs,

Leiterin Kindertreff:

„Für mich sind auch Kinder arm, um die sich zu wenig gekümmert wird. Man kann an den Nachmittagen den Kindern ein Alternativprogramm anbieten und denen zeigen, dass man seine Zeit auch anders verbringen kann als vor dem Fernseher. Also mit malen, spielen oder indem man Dinge miteinander tut. Und deswegen kommen die auch immer wieder. Denen gefällt es hier.“

Auch das ist neu für die Kinder, dass es Bücher gibt, die Spaß machen, dass man etwas lernt und erfährt, ohne dass es flimmert, kreischt oder zappelt. Zuhause bei ihnen steht kein einziges Buch im Regal. Bevor der Kindertreff abends schließt, gibt es noch warmen Tee und Obst. Ines weiß, zu Hause ist der Kühlschrank leer und nicht alle Eltern sind da.

PANORAMA:

„Wenn du jetzt nach Hause kommst, ist da jemand und wartet auf dich?“

O-Ton

Kind 1:

“Nein.”

PANORAMA:

“Und was machst Du dann?”

O-Ton

Kind 1:

“Fernsehen.”

PANORAMA:

“Und was guckst Du?”

O-Ton

Kind 1:

“Verliebt in Berlin und K11. Und danach gucke ich die Super Nanny.“

O-Ton

Kind 2:

“Dann gehe ich an das GameCube. Oder ich gehe am Fernseher.“

PANORAMA:

“Wie viele Fernseher habt ihr zu Hause?“

O-Ton

Kind 3:

“Vier.“

PANORAMA:

“Vier? Wo stehen die denn überall eure vier Fernseher?“

O-Ton

Kind 3:

“Einer im Flur, einer bei meinem Vater im Zimmer, einer bei meiner Mutter, einer bei meiner Schwester.”

Um halb sieben zuckeln alle nach Hause . Das Abendprogramm steht fest: schnell was futtern vor laufender Flimmerkiste . Wenn die Familie aus den Fugen geht, ist wenigstens auf die Super Nanny oder den Kommissar von K11 Verlass. Sie kommen zuverlässig ins Haus und geben dem Leben einen festen Rahmen. Der Hausaltar steht immer an zentraler Stelle . Die Hausgötter kommen auf Knopfdruck, bei Michelle und auch bei den anderen Kindern . Bei Mandy und Mike ist die Kiste den ganzen Tag noch nicht ausgegangen . Der Vater ist Bauarbeiter und bekommt zur Zeit Schlechtwettergeld. Lauras Schwester verpasst keine Sendung von Big Brother, und auch die Sechsjährige hat ihr festes Abendprogramm.

Zwei Tage später. Sonntag . Die Kinder haben Freikarten fürs Konzert , doch nur einige der Angemeldeten tauchen auf . Ines Hinrichs telefoniert hinterher. Es ist ihre tägliche Erfahrung : Viele Eltern bekommen ihr eigenes Leben nicht in den Griff und können auch das ihrer Kinder nicht zuverlässig planen.

PANORAMA:

„Freust du dich denn?“

o-Ton

Kind:

“Ja.”

PANORAMA:

“Und worauf freust du dich?”

O-Ton

Kind:

“Auf alles.”

PANORAMA:

“Warst du schon jemals auf einem Konzert? Oder im Theater?”

O-Ton

Kind:

“Nein.”

PANORAMA:

“Und hast du so eine Idee, was da so passieren könnte?”

O-Ton

Kind:

„Ich fände das cool, wenn die Stunts machen.“

PANORAMA:

„Du fändest es cool, wenn die Stunts machen?“

O-Ton

Kind:

“Ja und sich dabei hinpacken.”

Mozart zum Anfassen und Mitmachen , lebendige Menschen auf der Bühne – für Michelle und Laura , Carmen und Mike – eine völlig neue Erfahrung – auch wenn sie zwischendurch leise murmeln , das sei aber ein cooler Film da vorne auf der Bühne . Spender haben diesen Besuch möglich gemacht , und das Geld ist offenbar gut angelegt . Heute haben sie entdeckt , dass es eine andere Welt gibt - außerhalb von Krimis, Action und Krawallshows .

PANORAMA:

„Laura, wie hat dir das gefallen?“

O-Ton

Kind:

“Gut.”

PANORAMA:

”War das schöner als fernsehen?“

O-Ton

Kind:

“Ja, das war besser.”

PANORAMA:

„Und warum ist das besser als fernsehen?“

O-Ton

Kind:

“Weil da alles lebensecht ist.“

Abmoderation

Anja Reschke:

„Der Kindertreff finanziert sich ausschließlich aus privaten Spenden. Davon werden die Mitarbeiter, die Miete, das Essen und alle Spielsachen bezahlt.“

Bericht : Rita Knobel-Ullrich